

„Robert Limpert ist noch heute ein Vorbild“

Gedenkfeier für 1945 ermordeten Widerstandskämpfer – Neuntklässler vom Carolinum boten Musik und Texte dar

VON OLIVER HERBST

ANSBACH – Mit farbiger Kreide sind vor dem Rathaus „Peace“ und „Pace“ aufgemalt gewesen. Zusammen mit dem runden Friedenszeichen drückten die zwei englischen und italienischen Wörter gestern den Wunsch nach Frieden aus. Die jährliche Gedenkfeier erinnerte an den 1945 ermordeten Ansbacher Widerstandskämpfer Robert Limpert. Mit Musik und Texten gestalteten die Klassen 9 a und 9 b vom Gymnasium Carolinum die Feier aus.

Die Stadt und die Regionalgruppe Stadt und Landkreis Ansbach der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken luden zu der Feier an der Widerstands-Gedenkstele vor dem Rathaus ein. Oberst Dr. Ernst Meyer, Kampfkommandant der Stadt, hatte Limpert am 18. April 1945 am Haupteingang des Rathauses ermordet. Obwohl erst 19 Jahre alt, war dieser erbitterter NS-Gegner.

Oberbürgermeisterin Carda Seidel beschrieb den Widerstandskämpfer als einen jungen Mann, der für seine Überzeugungen eintrat und sich mutig gegen das NS-Regime stellte. „Robert Limpert ist noch heute ein Vorbild für Courage, für couragiertes Handeln.“ Wie sie sagte, ließ er sich von den Repressalien, bis hin zur Todesstrafe, nicht von seinem Handeln und seiner Überzeugung abhalten.

„Courage beziehungsweise Einsatz für unsere Grundwerte – das ist auch heute vonnöten.“ Antisemitismus und Rechtsextremismus keimten



An der Widerstands-Gedenkstele fand die Feier mit OB Carda Seidel und Schülern vom Carolinum statt. Foto: Albright

wieder auf. Daher sei immer wieder wichtig, für die Grundwerte und eine demokratische, pluralistische und weltoffene Gesellschaft zu arbeiten. Die Erinnerung wachzuhalten, geschehe in Ansbach in breiter Form.

Die Neuntklässler gaben Einblick in biografische Wegmarken des Widerstandskämpfers. Zu dem Lied „Die Gedanken sind frei“, das unter anderem erklang, hieß es, dass es „am besten ausdrückt, wonach sich

die Widerstandsgruppe um Robert Limpert gerichtet hat: Sie wollten sich nichts vorschreiben lassen und konnten, obwohl sie selbst in einer schrecklichen Diktatur lebten, sich ihre eigenen Gedanken machen.“

In einem Fürbittengebet wollten die Schüler an Robert Limpert und „alle anderen durch den Nationalsozialismus verfolgten und unterdrückten Menschen und Todesopfer“ erinnern. Überdies war es, wie zu hören war, ihr Ziel, jene einzubeziehen, die heute Gewalt, Unterdrückung und Intoleranz ausgesetzt sind.

Blumenbukett an der Gedenktafel

An der Gedenktafel für Limpert am Rathaus legten die Schülerinnen Lea Rudi und Felicitas Uhl mit OB Seidel ein Blumenbukett nieder. Geschichtslehrer Gottfried Kühnl und Musiklehrer Stefan Uhl hatten die Musik- und Textbeiträge mit den Neuntklässlern vorbereitet. Als junge Instrumentalisten wirkten hier: Lena Tischer (Trompete), Jennifer Kuntzsch (Horn), Lisanne Qerbach (Geige) und Leonie Saager (Gitarre).

Rund 30 Besucher schätzte Anne Ziegler von der Stabsstelle der OB. Zusätzlich blieben immer wieder Passanten stehen. Aus terminlichen Gründen war die Feier erst gestern, einen Tag nach Limperts Todestag, möglich, wie Anne Ziegler ausführte.

„Dass keine Jugendlichen da waren“ außer den Mitwirkenden, beklagte der Vorsitzende des Seniorenbearbeiters der Stadt, Heinz Kötzel. BAP-Stadträtin Monika Raschke-Dietrich und die Integrationsbeauftragte der Stadt, Iryna Savchenko, plädierten für einen Aufruf an die Schulen, daran teilzunehmen. Zudem seien nur drei Stadträte vor Ort gewesen, kritisierte Monika Raschke-Dietrich.